

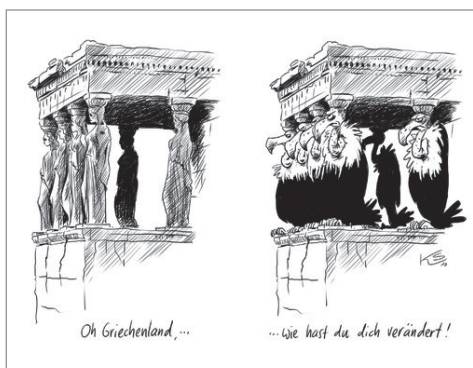
NEWS

„Besteht Gefahr für unser Geld?“ Das böse Wort vom Staatsbankrott macht die Runde.

„Muss Deutschland die Zeche zahlen für Griechenland & Co.?“ „Wer rettet eigentlich die Retter, wenn es zum Schlimmsten kommt?“

Solche Fragen stellt sich heute so mancher. Schuld daran sind die Schulden: In der größten Finanzkrise seit 1929 haben die Regierungen mit Ausgabeprogrammen ihre Volkswirtschaften „wiederbelebt“, während die Steuereinnahmen zurückgingen.

Die Folge sind gewaltige Staatsdefizite, vor allem in Europa. Eines der größten Sorgenkinder ist momentan Griechenland. Dort haben sich Wertpapierschulden von rd. 290 Milliarden Euro angehäuft – doppelt soviel, wie bei Lehman-Brothers, der Pleite-Bank.



Maßgeblich zu Griechenlands Situation haben auch wieder die Großbanken beigetragen. Sie haben erneut waghalsige Spekulationen getätigt, die ihnen satte Gewinne bescherten, statt Privatpersonen und Firmen mit Krediten zu versorgen.

Ob die EU den Griechen hilft, ist noch unklar und stark umstritten. Und wenn, stehen mit Portugal, Italien, Irland und Spanien weitere Kandidaten „vor der Tür“. Ein Fass ohne Boden.

Die Bevölkerung begreift allmählich, dass wir vor einer unangenehmen Wahl stehen: Entweder wir zahlen mit höheren Steuern für die gigantische Staatsverschuldung oder mit Inflation, die unsere Ersparnisse und Einkommen auffressen, weil ständig die Preise erhöht werden.

Durch den gesunkenen Wert des EURO steigen die Spritpreise. Griechenland verschaffte sich kürzlich vorerst Luft mit einer 6,75 %-igen Anleihe. Das sind gut 3 % mehr, als es bei uns gibt.

Das kann so manchen deutschen Versicherungs-Finanzvorstand wieder dazu verlocken, solche Papiere in den Bestand zu nehmen, um die eigene Rendite aufzupäppeln. Es wäre nicht das erste Mal und war nicht immer von Erfolg gekrönt! Immerhin veranlassten solche Praktiken das Handelsblatt zur Veröffentlichung des Artikels „Sparkassenversicherer schleppen Milliardenlast mit sich. Öffentliche Institute vermeiden in hohem Maße Abschreibungen auf ihre Kapitalanlagen“.

Wenn das passiert, hätte es fatale Folgen für die Zukunfts- und Altersversorgung vieler Deutscher!

Editorial



Sind wir Krisen schutzlos ausgeliefert? In gewisser Weise ja, denn in den wenigsten Fällen können wir Einfluss auf die Ursachen nehmen. ABER: wir können vorsorgen, um von den Auswirkungen von Krisen nicht so hart getroffen zu werden.

Sind wir doch mal ehrlich: wirkliche Krisen haben wir in Deutschland doch seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr erlebt, oder? In all den vielen Jahren des Friedens und der (relativen) Ruhe haben wir die Vorsorge gegen echte Krisen etwas aus den Augen verloren – das könnte der Grund sein, weshalb wir jetzt so unvermittelt aufgerüttelt werden.

Sich aber immer nur auf das möglicherweise drohende Ende zu fixieren, ist ebenso sinnlos, wie gar nichts zu tun. Die Wahrheit dürfte in der goldenen Mitte liegen: Vorsorge treffen und dennoch ordentlich zu leben.

Meine schwäbische Tradition, gepaart mit praxis-erprobtem Know-how und einer exzellenten Beratung kann zwar keine Wunder vollbringen – sorgt aber in vielen Fällen für einen ruhigeren Schlaf.

Ihr Günther Horvath

Zum Nachdenken:

„Lebensversicherer pumpen sich mit Spargeld voll!“ schreibt das Handelsblatt im März 2010. Im Jahr 2009 hätten sie rund 20 Milliarden Euro von renditebewussten Sparern „angelockt“.

„Das riskante Einmalgeschäft schönt Bilanzen und überdeckt Schwächen, ... macht es doch die Gesellschaften stark von den Kapitalverlagerungen ihrer Kunden abhängig. Insbesondere bei einem starken Zinsanstieg könnten die Milliardenbeträge ... schnell wieder weg sein“, fürchten Kritiker.

„Als Lockmittel fungierten vergleichsweise hohe Zinsen der Versicherer im Vergleich zu Banken. Aufgrund solcher Zinsdifferenzen bevorzugten diese ihre Neukunden zulasten der Altkunden. ... ein Versicherungsexperte nennt dies eine Plünderung des Kollektivs.“

„Damit verschleiern die Gesellschaften ihre Absatzschwäche im traditionellen Neugeschäft, ... das schon aus der Zielsetzung heraus (Altersversorgung) langfristig angelegt sein müsste.“

Durch diese Vorgehensweise wird ... „die Lebensversicherung unattraktiver werden, sagen deshalb Kritiker. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus, das wir schon seit vielen Jahren haben, haben es die Versicherer schwer, ihre versprochenen Leistungen auf lange Sicht zu erfüllen. Ihre rund 92 Millionen Kunden müssen sich daher auf tendenziell weiter sinkende Renditen ... einstellen.“

Nach einer erheblichen Umschichtung ihrer Kapitalanlagen „stecken rund 85 Prozent in festverzinslichen Wertpapieren.“ Ob das in Anbetracht der aktuellen Währungsturbulenzen und evtl. steigender Inflationsraten so clever ist, bleibt abzuwarten!

„Wir leben noch zu unbesorgt!“ Aufgrund der Wirtschaftskrise verschieben viele Menschen ihre Altersversorgung.

„Dies ist ein schwerwiegender Fehler“, sagt der Finanz-Wissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Gerke in einem bemerkenswerten Interview in der März-Ausgabe der Fachzeitschrift Ass-Compact. Seine Gedanken sind so wahr, dass ich Ihnen im Folgenden einige zitiere und in *Kursivschrift* wiedergebe:

Ein viel zu wenig diskutiertes Problem ist: „*Demografische Entwicklung und Finanzkrise passen absolut nicht zusammen. Damit der Schuldenberg die nächste Generation nicht erdrückt, sollten wir ... einen ausgeglichenen Haushalt bekommen. Stattdessen türmen wir jetzt neue Lasten auf. Die gesetzliche Rente wird folglich zum Zankapfel zwischen den Generationen werden.*

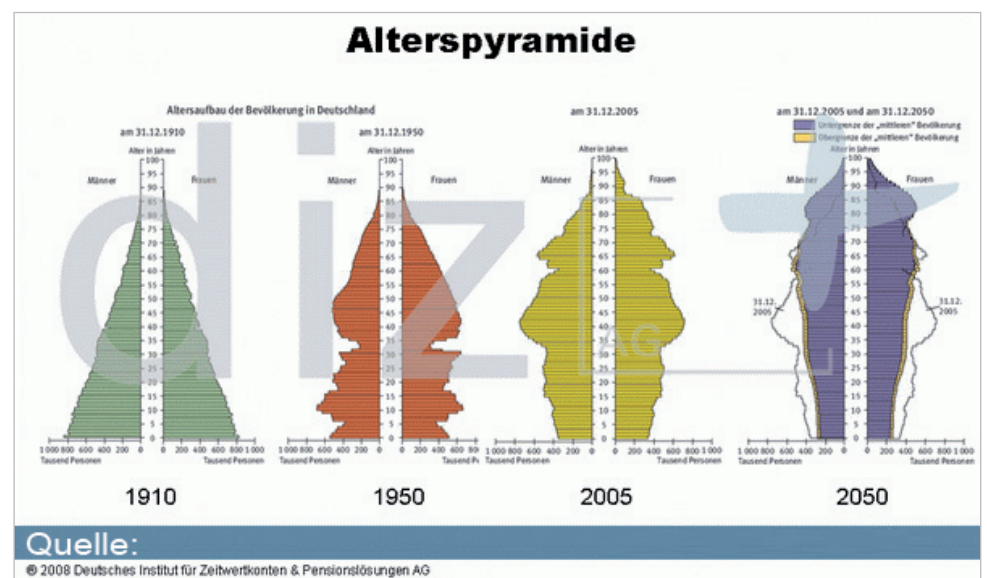
Dadurch steigt massiv die Bedeutung der privaten und betrieblichen Altersversorgung. Das ... muss durch erhöhte Sparaktivitäten ausgeglichen werden.“

„Wir leben noch zu unbesorgt. ... Steigende Altersarmut wird in 20 Jahren ... traurige Realität sein!“ „Kurzfristig sehe ich keine Inflationsgefahr, ... bezogen auf die längerfristigen Sparprozesse zur Altersversorgung schon.“

Viele Länder ... werden ihre Verpflichtungen aus der gesetzlichen Rente nominal erfüllen und real die Ansprüche der Sparer entwerten. ... Private Altersvorsorge allein reicht nicht, sie muss auch intelligent erfolgen!“

„Die perfekte Altersversorgung ist ein komplex laufender Prozess. Sie muss neben zahlreichen weiteren Faktoren den Lebenszyklus mit seinen laufenden Veränderungen in Beruf, Familienstand und Alter berücksichtigen, die finanziellen Möglichkeiten einschätzen und die Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit hinterfragen. Schließlich muss sie das oft missverstandene Problem der ... >sicheren Altersversorgung< lösen. ... Die Sicherung eines bestimmten Lebensstandards ist damit nicht gewährleistet. Durch das Eingehen etwas höherer Risiken kann man aber mit einer breit gestreuten Altersversorgung von Immobilien, Aktien, Renten, Rohstoffen und Versicherungen bei gleichem Geldeinsatz sein Ziel mit höherer Wahrscheinlichkeit erreichen.“

Bei der Auswahl und Umsetzung dieser Lösungen helfe ich Ihnen gerne!



„Eine schwere Krankheit? So etwas kann mir nicht passieren ... Was, wenn doch?“

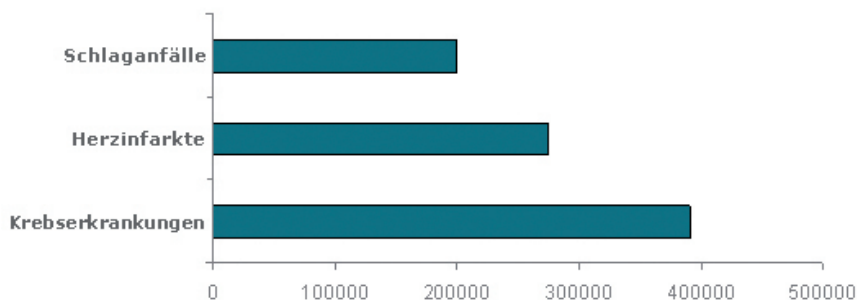
Lautet die Diagnose bspw. Herzinfarkt, Krebs oder Schlaganfall ist plötzlich alles anders!

Theoretisch kann es jeden treffen, praktisch mag sich kaum einer damit auseinandersetzen. Das ist ähnlich wie bei der Absicherung gegen die finanziellen Folgen einer Berufsunfähigkeit (BU).

Damit können z.B. Hypothekendarlehen zurückbezahlt bzw. berufliche „Auszeiten“ finanziert werden.

Man kann die Kosten für teure Spezialärzte begleichen oder die Umbaukosten der Wohnung, um sich das Leben „mit / nach der Krankheit“ angenehmer zu gestalten.

Die häufigsten schweren Erkrankungen in Deutschland (jährliche Erkrankungen):



Quelle: Robert Koch Institut, 2004; Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe, 2004

Unverständlich, wenn man weiß, was heute manche Leute so absichern: Fahrräder, Reisegepäck, Fotoausrüstung usw. - nicht aber den „Motor“, der dafür sorgt, dass die Gelder da sind, die das alles finanzieren: die eigene Arbeitskraft! Anders als die BU, die eine monatliche Rente zahlt, sichert die „Schwere Krankheiten Vorsorge“ im Fall der Fälle finanzielle Hilfe auf einen Schlag.

Voraussetzung ist:

Man überlebt die Diagnose 14 Tage!

Dann leistet sie:

- einen Einmalbetrag bei Vorliegen von einer der 41 versicherten Krankheiten
- auf Wunsch: mit zusätzlicher Todesfallleistung und lebenslang ... wobei minderjährige Kinder bei Erwachsenen kostenfrei mitversichert sind.

Die „Schwere Krankheiten Vorsorge“ ist idealer Weise eine Ergänzung zur BU. Für Personen mit Vorerkrankungen, in teuren Risikoberufen oder Selbständige ist sie aber oft die einzige Möglichkeit, sich vernünftig und kostengünstig abzusichern.

Sie kommt auch für Hausfrauen, Kinder und Jugendliche in Frage, denn ... theoretisch kann es jeden treffen. Für letztere gibt es eine hochinteressante Möglichkeit: Ab einem Monatsbeitrag von nur 30 Euro kann man 2 Personen in einem Vertrag absichern. Damit schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe: jetzt sichert man sich günstige Beiträge, später kann man in Einzelverträge aufteilen, ... und z.B. Onkel, Tante oder die Großeltern übernehmen die Beitragszahlung.

Finanzweisheiten / Sprüche

„Wir sind an dem Punkt angekommen, dass ein zusätzlich gedruckter Geldschein mehr Schaden als Nutzen stiften kann.“

(Hans C. Binswanger, Schweizer Ökonom)

„Bis in die 70-er Jahre wurden die Menschen reicher, indem sie Dinge herstellten – nicht, indem sie Papier druckten. Anfang der 80-er änderte sich das. Finanzmärkte wurden Kult, Banken entwickelten „künstliche Finanzprodukte“, Anleger setzten zunehmend auf Kredit.“

(Bill Gross, US-Investmentlegende)

„Viele verkennen noch immer das Problem der langen Lebenserwartung. Aber was ist, wenn am Ende des Geldes noch Leben übrig ist?“

(Dietmar Bläsing, Versicherungsvorstand)

„Wie wird man Millionär? Nun, durch gesunde Sparsamkeit und Fleiß ... und manchmal auch über seinen Schatten springen und ein kalkulierbares Risiko eingehen!“

(Albert Darboven, Multimillionär und „Kaffeebaron“)

www.finkon.com



Schauen Sie doch mal bei uns im Internet vorbei. Wir haben für Sie jede Menge Informationen zu den Bereichen Geldanlagen, Finanzierungen und Versicherungen zusammengestellt.

www.finkon.com

